

**Pressekonferenz vom 24.06.2015**

Regina Werthmüller, Landrätin parteiunabhängig

## **Ja zu den Fächern Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie**

An den Sekundarschulen sollen die Einzelfächer Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie abgeschafft und durch die Sammelfächer "Räume, Zeiten, Gesellschaften" sowie "Natur und Technik" ersetzt werden. Dieses Vorhaben, welches angeblich vernetztes Denken, lebensnahen Unterricht und Einblick in die Zusammenhänge verschiedener Fächer fördern will, tut nur eines: es schießt weit über das Ziel hinaus.

Geplant ist ein eigentlicher Paradigmenwechsel. Mit der Einführung der Sammelfächer nämlich sollen künftig nicht mehr fundiert ausgebildete Lehrpersonen mit Universitätsabschluss unterrichten, sondern Generalisten und Allrounder. In Schmalspur- Kursen werden diese an den Fachhochschulen ausgebildet und verfügen nur noch über einen Bruchteil, über eine Lightversion der heutigen Fachausbildung. Dementsprechend sieht auch der Unterricht aus. Das bisherige Ziel, den Jugendlichen ein möglichst tiefes Verständnis wissenschaftlicher Gesetzmässigkeiten zu vermitteln, soll künftig einem oberflächlichen Breitbandunterricht geopfert werden. Der Sekundarstufe I droht also via Sammelfächer ein massiver Qualitätsverlust und damit verbunden ein erheblicher Bildungsabbau.

Daher stellt das Sammelfach-Vorhaben auch einen massiven Eingriff in die Berufs- und Zukunftschancen der Schüler/-innen dar. Sind es doch gerade solide Vorkenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern, die für viele Ausbildungen von eminenter Bedeutung sind. Insbesondere am Wirtschaftsstandort Basel ist die Schule in der Pflicht und Verantwortung, ein besonderes Gewicht auf einen fundierten naturwissenschaftlichen Unterricht zu legen. Dies nicht zuletzt, um nicht die Konkurrenzfähigkeit der Schulabgänger/-innen zu gefährden.

Für die Umsetzung dieser Sammelfach-Idee schliesslich nimmt die Regierung zusätzliche Kosten in Millionenhöhe in Kauf. Kosten für die Schnellbleiche-Weiterbildung der Lehrpersonen und für neue, teure Lehrmittel.

Und dies alles ohne Mehrwert für das Bildungswesen.